



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 21. November 1859.

Wissenschaftliches.

Aus der Biographie eines berühmten Mannes.*

Im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts wurde ein Uhrmacher in der alten Stadt Blois durch die Geburt eines Sohnes erfreut, der von Kindheit auf die außerordentlichsten mechanischen Fähigkeiten zeigte. Während andere Knaben mit Soldaten und Pferden spielten, lehnte sich dieser nur nach Hammer und Feile. Kaum 8 Jahre alt, gebrauchte er nur Spielzeug, das er selbst erfunden und gefertigt hatte. Keine Wunden durch Ungeschick, keine Strafen konnten ihm den Aufenthalt in der Werkstatt seines Vaters verleiden. Mit Werkzeugen umzugehen oder einen Mechanismus auseinander zu nehmen, war das Steckenpferd dieses Knaben, der im Verlauf der Jahre zu dem berühmten Taschenspieler Robert Houdin heranwuchs, der gegenwärtig in Paris die Denkwürdigkeiten seines Lebens „als Gesandter, Schriftsteller und Taschenspieler“ in zwei Bänden veröffentlicht hat.

Ein berühmter Taschenspieler zu werden, wird Vielen nicht als ein hohes Ziel erscheinen, und die Beschäftigung, nur darauf berechnet, die Müßigen zu ergötzen, keine besonders beachtenswerthe. Houdin widmete sich aber seinem Berufe mit so vielem Künstler-Enthusiasmus, wendete so sehr die ganze Energie seines Geistes auf seine Ausbildung, daß dieses Taschenspielerleben reich an Lehren ist; denn es giebt uns ein redendes Beispiel von der siegreichen Kraft des menschlichen Geistes, mit der er, wenn er sich mit ganzer Seele seinem Ziele widmet, die schwierigsten Hindernisse zu überwinden versteht. Es ist auch ein Heldenkampf, wenn auch auf winzig kleiner Schaubühne: der unbegreifliche Wille des Menschen im Ringen mit den Schwächen der eigenen Natur und den Schwierigkeiten, welche die Außenwelt jedem menschlichen Thun und Treiben in den Weg legt.

Dagegen der Vater gegen die Begabung seines Sohnes als Mechaniker nicht blind blieb, wünschte er doch nicht, daß er

Uhrmacher werde, sondern er sollte sich einem der gelehrten Berufe widmen und ward daher auf ein Gymnasium geschickt. Lateinisch und griechisch aber hatten keinen Reiz für ihn; immer zog es ihn nach der Werkstätte zurück, und in der Ferienzeit beschäftigte er sich mit der Verfertigung von Schlingen und Mausefallen. Nachdem er mehrere Mäuse gefangen hatte, verwendete er ihre Mäusekraft zu mechanischen Zwecken. Unter Anderem hob er Wasser mittelst einer Pumpe, die fast ganz aus Federtielen verfertigt war und welche eine Maus, wie ein Pferd angelehrt, in Bewegung setzen sollte. Aber ganz konnte sie nicht den Widerstand der Zapfenräder überwinden, und sie bedurfte dazu einiger Mäuse des Erfinders. Diesen befriedigte ein so unvollkommenes Resultat nicht und er sah sich nach einer stärkeren Kraft um. Wenn er nur eine Ratte hätte, wie schön würde dann seine Maschine arbeiten! Endlich gelingt es ihm, eine Ratte zu fangen. Die Beine werden ihr mit einem Bindfaden festgebunden und die Gefangene muß sich gefallen lassen, von dem frohlockenden jungen Mechaniker mit nach dem Schlafsal genommen zu werden, wo Lehrer und Schüler in gesundem Schlummer liegen. Da auch der Knabe der Ruhe bedurfte, steckte er die Ratte — mit dem Kopfe zuerst — in einen seiner Schuhe, den Schuh in einen Strumpf und den Strumpf in die Beinkleider, während er den Bindfaden, mit dem die Beine der Ratte gefesselt waren, an die Bettstange band. Und nun zu Bett — und glückliche Träume! Der Morgen bricht an; die Knaben stehen auf; Houdin will sich anziehen und entdeckt zu seinem Schrecken, daß die Ratte, unzufrieden mit dem ihr angewiesenen provisorischen Gefängniß, sich durch Schuh, Strumpf und Beinkleider einen Ausweg genagt hat. Den Bindfaden hatte sie noch nicht zerbitzen, und in sofern war noch nicht Alles verloren. Was würden aber die Lehrer, die so wenig Sinn für von Rattenkräften bewegte Maschinen hatten, zu den beschädigten Kleidungsstücken sagen? — Er entschloß sich, Alles offen zu bekennen, und erhielt Verzeihung gegen das Versprechen, sich sofort den Studien zu widmen und die Mechanik aufzugeben. Er gab es mit blutendem Herzen, aber er hielt es und kam nach seinem Abgang vom Gymnasium zu einem Advokaten, um sich hinfort der juristischen Laufbahn zu widmen. Hier erwachte jedoch die alte Leidenschaft wieder, und er legte nur gar zu gern die Alten weg, um sich mit mechanischen Künsteleien zu beschäftigen,

* Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Europa, Chronik der gebildeten Welt“. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

und der Zufall, der ihm ein viele Taschenspielerkunststücke lebendes Buch in die Hand spielte, gab jetzt seiner Leidenschaft eine neue Richtung. Lassen wir ihn diese Wendung seines Schicksals, welche seine spätere Lebenslaufbahn bestimmte, selbst erzählen.

„Ich versichlang voll Begierde jede Zeile des Zauberbuches; der Kopf glühte mir, und manchmal erfüllten mich Gedanken der wonnigsten Art. Die Stunden schwanden dahin und während meine Seele in phantastischen Träumen schwebte, bemerkte ich nicht, daß mein Licht bis auf den letzten Stumpf ausgebrannt war. Wer kann meine Bestürzung begreifen, als es plötzlich verlöschte! Es war meine letzte Kerze, und der Mangel an einem Dreierlicht zwang mich, die herrlichen Regionen der Zauberwelt zu verlassen. In diesem Augenblicke hätte ich mein ganzes Vermögen für einen dürftigen Schimmer hingegeben. Ganz im Finstern war ich noch nicht; ein schwacher Strahl fiel aus einer nahen Straßenlaterne in mein Fenster; aber ob ich mir gleich alle mögliche Mühe gab, dabei zu lesen, so konnte ich doch kein einziges Wort entziffern und mußte mich zuletzt doch entschließen, zu Bette zu gehen. Vergebens aber versuchte ich zu schlafen; die von dem Buche hervorgebrachte fieberhafte Aufregung machte dies ganz unmöglich. Ich konnte nicht länger im Bette bleiben und trat an das Fenster, wo ich neidische Blicke auf die Straßenlaterne warf. Zuerst entstand in mir der Entschluß, auf die Straße hinabzugehen und bei ihrem Lichte zu lesen, der aber alsbald von einem andern verdrängt wurde. In meiner Ungebuld hin auszuführen, kleidete ich mich nicht erst an, sondern begnügte mich mit meinen Unterbeinkleidern und einem Paar Hausschuhen, nahm den Hut in die eine — eine Zange in die andere Hand und begab mich so auf die Straße hinunter. Dort angekommen, ging ich sofort auf die Laterne zu; denn ich muß gestehen, daß meine Begier, auf der Stelle die Taschenspielerkunststücke, die ich gelernt hatte, in Anwendung zu bringen, so groß war, daß ich mit nichts Geringerem umging, als die Laterne, welche die Behörde zu größerer Sicherheit der Stadt aufgehängt hatte, verschwinden zu machen. Was der Hut und die Zange dabei zu thun hatten, ist leicht zu erklären: mit letzterer mußte der Kasten aufgebrochen werden, in welchem der die Laterne haltende Strick aufgewunden war, und der Hut mußte als Dieblaterne dienen, um das verrätherische Licht unsichtbar zu machen.“

„Alles gelang vortrefflich; und ich wollte mich eben mit meiner Beute frohlockend entfernen, als ein elender Zwischenfall mich um die Frucht meiner Bemühungen zu bringen drohte. Kaum war ich in dem Besitz der Laterne, als alle meine Pläne durch das Erscheinen eines Bäckergefillen, der aus der Thür seines Ladens heraustrat, verwirrt wurden. Ich versteckte mich in einen Thorweg und wartete vollkommen regungslos, während ich mich bemühte den Schein der Laterne nicht sichtbar werden zu lassen, bis der Bäckergefill wieder ging. Aber man denke sich meinen Schmerz und meinen Schreck, als er sich an die Thür lehnte und rubig seine Pfeife zu schmauchen anfing! Meine Lage wurde ganz unerträglich; vor Kälte und der Furcht entdeckt zu werden, klapperten mir die Zähne und um meine Verzweiflung aufs Höchste zu steigern, fühlte ich, daß das Futter meines Hutes in Brand gerathen war. Zaudern durfte ich nicht; ohne weiteres drückte ich die Laterne zusammen und löschte so das Feuer; aber es war ein schreckliches Opfer. Mein armer Hut — mein Sonntagshut! — war ganz durchdräuhert, voller Dufflecken und zerdrückt. Und während ich alle diese Qualen erduldete, fuhr der Bäckergefill fort, mit einer Ruhe und Be-

häßigkeit zu rauchen, die mich fast verrückt machte. Es war ganz klar, daß ich auf meinem Plage nicht bis Tages Anbruch bleiben konnte; aber wie sollte ich aus meiner kritischen Lage herauskommen? Den Bäcker zu bitten, mein Geheimniß zu bewahren, war nicht ohne Gefahr, während, wenn ich geradewegs nach Hause ging, ich gleich verrathen war; denn ich mußte unmittelbar an ihm vorübergehen, und er mußte mich auf der Stelle erkennen. Die einzige Rettung war, eine Nebenstraße hinabzugehen und einen Umweg zu machen, um nach Hause zu gelangen. So auf die Gefahr hin, Jemandem in meinem Wadeanzuge zu begegnen, entschloß ich mich zu diesem Auswege und nahm daher ohne weiteres Besinnen Hut und Laterne unter den Arm; denn ich mußte die Beweise meines Verbrechen entfernen und schoß wie ein Pfeil davon. In meiner Angst glaubte ich, der Bäckergefill verfolgte mich; ich glaubte sogar seine Schritte hinter mir zu vernehmen und lief immer schneller und schneller, bald rechts bald links, und kam endlich nach einer Viertelstunde halbtodt vor Erschöpfung auf meiner Stube wieder an.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die unterseeischen Telegraphen, zumal auf weiten Strecken, werden wohl immer ein sehr kostspieliges und unsicheres Verbindungsmittel bleiben. Das Kabel, welches Konstantinopel und Alexandrien verbinden soll, ist beim Versenken in einer Tiefe von 1500 Faden gerissen und das schadhafte Ende konnte nicht wieder aufgefunden werden. — Auch das zwischen der Insel Korffia und Genua liegende Kabel hat Beschädigungen erlitten und die Verbindung zwischen Frankreich und Algerien ist dadurch unterbrochen worden.

* Die neue Strickmaschine des Amerikaners Goffe, die ein Paar Strümpfe in einer halben Stunde fertig macht, wird von dem Erfinder für 50 Dollars das Stück verkauft.

* Neue Preßgemüse der Fabrik komprimirter Gemüse in Dissenburg (Baden). Wir glauben uns den Dank aller wirthlichen und vorsorglichen Hausfrauen zu verdienen, indem wir sie zum Einthun für den Winter und den Frühling, wo die Tafel an Gemüsen am Schlechtesten bestellt ist, auf die getrockneten, zusammengepreßten Gemüse, Kräutern und Früchte, als Erbsen, Bohnen, Kohlkarten, Kernobst, Beeren etc., als etwas ganz Vorzügliches und dabei sehr Preiswürdiges aufmerksam machen. — Dies auf eigne Prüfung gestützte Urtheil finden wir bestätigt in einem uns vorliegenden Briefe des Haushofmeisters des Prinzen Alexander von Hessen, der während des italienischen Feldzuges mehrere Sendungen solcher Gemüse erhielt und sich höchst belobend über dieselben ausdrückt. Auf briefliches Ersuchen wird die Fabrik gewiß sofort Verzeichnisse ihrer Sorten nebst Preisangabe senden.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die im königlichen Gefangenenhause befindlichen Gefangenen werden unter andern Handarbeiten auch mit Kleinmachen des Holzes im Hofe der Anstalt beschäftigt, wofür für die Klasten bei hartem Holze zu 2 Schnitten 15 Sgr., zu 3 Schnitten 20 Sgr., bei weichem Holze zu 2 Schnitten 10 Sgr., zu 3 Schnitten 15 Sgr. gezahlt werden. Das Holz ist in den Hof der Anstalt zu liefern, wird aber, nachdem es klein gemacht worden, dem Eigentümer unter Aufsicht durch Gefangene nach Hause geschafft. Außerdem können Gefangene auch außerhalb der Anstalt gegen 4 Sgr. Tagelohn beschäftigt werden, wenn ihrer wenigstens 6 zugleich verlangt werden. Wer hiernach Gefangene zu beschäftigen wünscht, wolle sich an den Gefangenen-Oberaufseher Berndt im königl. Gefangenenhause hierselbst wenden.

Grünberg, den 16. November 1859.
Königl. Kreis-Gericht.

Meine in Buchelsdorf belegene Häuserstelle bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich hierauf Reflektirende an mich selbst wenden.

Gottlieb Schulz in Buchelsdorf.

Bei E. L. Kling in Tuttlingen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Deutsch-englisches Gesprächsbuch

mit Zeichnung der Aussprache.

Von Dr. J. Wisemann.

gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr. = 21 Sgr.

Die Aussprache und Betonung der englischen Wörter ist in diesem Buche so genau angegeben, daß Jeder, der nur einigermaßen Talent hat, leicht sich selbst unterrichten kann.

Am 15. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn die 44te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.

	Seite		Seite
Oesterreich.		Rentenbriefe der Provinz Westphalen und der Rhein-	
Oesterreichische Grundentlastungs-Obligationen	228	provinz	229
Preussen.		Russland	
Pommersche Rentenbriefe	229	5% Original-Insriptionen der 3. Russischen Anleihe	
Posener Rentenbriefe	230	bei Hope & Co.	230
		Polnische 500 und 200 fl. Loose	227

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß mein Bruder Herr **L. Gottheil** als Theilnehmer in mein Geschäft eingetreten ist und wird dasselbe in größerem Umfange von jetzt ab unter der Firma

Gebrüder Gottheil

fortgeführt werden. Ich bitte, das bisherige Wohlwollen und Vertrauen auch unter der neuen Firma mir zu erhalten.

Grünberg, den 18. November 1859.

H. Gottheil.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir unser durch ansehnliche Einkäufe in jetziger Messe bestens assortirtes

Ausschnitt- und Mode-Waaren-Lager.

Durch geschmackvolle Auswahl in allen Artikeln, wie zugleich durch Billigkeit der Preise, dürfen wir hoffen, die Zufriedenheit der uns Beehrenden zu erlangen, und bitten um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gebrüder Gottheil.

Den Empfang meiner neuen **Messwaaren** hiermit anzeigend, empfehle **Nouveautés** zu completen Winteranzügen in reicher Auswahl. **Magazin fertiger Herrengarderobe** von **J. Horowitz.**

Sparlampen, so wie auch Cylinder und Dochte empfiehlt

L. Brody.

Ein Festgeschenk der anziehendsten und nützlichsten Art für das mittlere Jugendalter ist der bei Dörffling & Franke in Leipzig erschienene und durch jede Buchhandlung, in Grünberg durch W. Levysohn zu erhaltende

Bilder-Atlas der Länder- und Völker-Kunde, mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Naturgeschichte.

Von **Emil Wendt.**

Vollständig in 66 großen Stahlstichtafeln mit über 600 Abbildungen in einer eleganten Mappe. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Die Erläuterungen dazu, ein schöner gr. 8. Band, 20 Sgr.

In diesem mit der äußersten Sorgfalt in echt künstlerischer Weise ausgeführten Werke ist eine systematische Bilder-Gallerie zur Länder- und Völkerkunde geboten, der an Reichthum, an Schönheit und verhältnißmäßiger Billigkeit kein ähnliches Werk des In- oder Auslandes gleichkommt. Die von jeder Buchhandlung leicht zu vermittelnde Ansicht des Werkes wird diese Behauptung vollkommen rechtfertigen.

Zelle Geschäfts-Eröffnung.

von Ziegen, Hasen, Füchsen, Mardern, Iltis, Zickeln und Kaninchen kaufe und zahle stets sehr guten Preis.
Leopold Wecker.

Von der Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich mein **Seidenband-, Posamentier- und Weißwaarenlager** aufs Beste sortirt habe, ich empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung, und versichere bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise.
Ferdinand Schück,
im Hause der Wittwe Goldstücker, nahe am Markt.

Concert-Anzeige.

Mit gütiger Unterstützung einiger Mitglieder der Liedertafel werde ich **Dienstag den 22. November 1859 Abends 7½ Uhr**

im Künzelschen Königs-Saale behufs Anschaffung eines neuen Berndt'schen Flügels zu fernerer Ausbildung meines Knaben im Klavierspiel ein Klavier-Concert veranstalten und wird das Musikliebende Publikum zu zahlreichem Besuch hiermit vertrauensvoll eingeladen.

Billets zu 5 Sgr. — ohne einem tiefen Griff in die Börse Schranken setzen zu wollen — sind in den hiesigen beiden Buchhandlungen und bei mir zu erhalten.

Programm.

- 1) Sonate für Klavier und Violine von Kücken.
- 2) Nocturne für Klavier von Döhler.
- 3) Gesang der Liedertafel.
- 4) „An Alexis send' ich dich“ Variationen für Klavier von Hünten.
- 5) Sonate pathétique C-moll für Klavier von Beethoven.
- 6) „Die Klostersglocken“ für Klavier von Lesebure.
- 7) Impromptu fürs Klavier von F. Schirch.
- 8) Gesang der Liedertafel.
- 9) „Muss ich denn, :z: zum Städtl' hinaus“ Fantasie-Variationen von Gramer.

10) Ueber Satz aus dem A-moll Klavier-Concert von Hummel mit Instrumentalbegleitung.
Nr. 6 „die Klostersglocken“ werden von einem 9jährigen Knaben vorgetragen.
Lehrer **Püschel.**

Dankbar bestätigen wir den Empfang der bei der Schillerfeier der Grünberger Liedertafel gesammelten 9 Mtblr. als Beitrag zur Schiller-Stiftung.
Breslau, den 17. November 1859.
Das Schillerfest-Comité.
Pulvermacher,
Schatzmeister.

Winterhandschuhe,

wie auch alle Arten Glace-Handschuhe empfiehlt in größter Auswahl billigst
S. Hirsch.

Futterkartoffeln verkauft
Holzmann.

Photographien als Festgeschenke!

Im Interesse rechtzeitiger Herstellung ersuche ich die geehrten Herrschaften, deren Aufnahmen möglichst bald geschehen zu lassen, da sich zu Weihnachten die Arbeiten in der Regel mehren.
Photographisches Atelier von **Otto Linckelmann.**

Zur Entgegennahme von Commissionen hält sich bestens empfohlen
Robert Lode.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Pariser Plamen und Federn, sowohl in Hutgarnituren, als Coiffüren, auch letztere in Chenille, durch neue Zufuhungen aufs Vollständigste sortirt ist.
Amalie Jancovius.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Karten

der berühmten

Wahrsagerin **Lenormand** aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhundert's die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

Nebst einer leicht faßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich selbst und auch Andern die Karten zu legen, und so einen Blick in die Zukunft zu thun.

In eleg. ausgestatteten Etui.
Preis 10 Sgr.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang. — 1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr Friedrich Wilhelm's III., verstorbenen Königs von Preußen, bezeichnet.

Allen denen, die Theilnahme dafür haben, wenn ein sich emporringendes, beachtenswerthes Talent mit äußeren Umständen zu kämpfen hat und in Gefahr ist, von ihnen erdrückt zu werden, sei das den 22. d. Mts. stattfindende Concert des jungen Püschel auf's Angelegentlichste empfohlen. Daß das Gesagte hier seine volle Anwendung findet, davon dürfte der Besuch des Concerts sicherlich überzeugen.
— I.

Gummischuhe in allen Größen empfiehlt zu Fabrikpreisen
S. Hirsch.

Erlenscheitholz 1. und 2. Sorte, liefern Reifig und Kiefern Stockholz empfiehlt
Holzmann.

Weinverkauf bei:
Lamprecht, Berlinerstraße, 58r 4 Sgr.
Gerber Mühle, Enge Gasse, 57r 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 9. Novbr. Dem Tischlerges. R. Bürger ein S., Robert Hermann. — Den 13. Tuchmacherges. G. Klopsch eine T., Anna Maria Selma.
Gestorbene.
Den 12. Novbr. Schuhmachersfr. C. Barniske 46 J. (Brustwasserfucht). — Den 14. Maler J. J. Lange 29 J. (Brustauszehrung).

Am 20. November Sonntagserbauung (Totdenfeier) in der frei-religiösen Gemeinde um 9 Uhr Vormittag.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 12. Novbr.				Karge, d. 16. Nov.			
	Höchst. pr. tchl. sgr.	Niedr. pr. tchl. sgr.	Höchst. pr. tchl. sgr.	Niedr. pr. tchl. sgr.	Höchst. pr. tchl. sgr.	Niedr. pr. tchl. sgr.	Höchst. pr. tchl. sgr.	Niedr. pr. tchl. sgr.
Weizen .	2 12	6 2	7 6	2 15				
Roggen .	1 27	6 1	25	1 24				
Gerste gr. fl.	1 17	6 1	11 3	1 17				
Hafer . .	1 2	6	27 6	2 28				
Erbsen .	2		1 27 6	2 28				
Hirse . .				1 28				
Kartoffeln		15		14				
Heu, d. Str.	1		22 6	20				
Stroh Sch.	5		4 20	6				